



Mon Dieu! Wie bringt man den deutsch-französischen Motor wieder in Schwung?

Auswertung der Umfrage der IHK Südlicher Oberrhein zum Thema
„Frankreich: Ihr Geschäftspartner in Europa“ 2024



Einleitung

Wir erinnern uns: Anlässlich des 56. Jahrestags des Elysée-Vertrags haben der Präsident der Französischen Republik und die damalige Bundeskanzlerin am 22. Januar 2019 in Aachen einen neuen Vertrag über die deutsch-französische Zusammenarbeit unterzeichnet. Darin bekräftigen beide Seiten die Absicht, Hindernisse abzubauen, um den Alltag der Menschen, die in der Grenzregion leben und arbeiten, zu erleichtern.

Auch fünf Jahre nach Vertragsunterzeichnung – und mehr als 30 Jahren nach dem offiziellen Start des europäischen Binnenmarkts – ist man von diesem Ziel weit entfernt. Nach wie vor gibt es zahlreiche Handelshemmnisse, die den Betrieben zu schaffen machen: bürokratische Hürden, sprachliche Barrieren oder rechtliche Vorgaben. Besonders kompliziert sind die Entsendeformalitäten.

Als IHK-Schwerpunktkammer für Frankreich erhebt die IHK Südlicher Oberrhein regelmäßig Umfragen bei Unternehmen, um zu erfahren, wo die Schwierigkeiten im deutsch-französischen Wirtschaftsverkehr liegen und mit welchen Maßnahmen Hindernisse abgebaut werden können. Im Jahr 2022 wurden die Unternehmen zuletzt zu ihren Frankreich-Geschäften befragt. Zahlreiche Unternehmen meldeten damals zurück, dass sie aufgrund des erhöhten bürokratischen Aufwandes bei der Meldung der Entsendung von Mitarbeitern resigniert haben und ihre Tätigkeiten in Frankreich reduzieren, oder sogar ganz einstellen werden.

Durch die vielen Rückmeldungen und zahlreiche Gespräche konnte die IHK Südlicher Oberrhein die französische Verwaltung nun zu einer weiteren Erleichterung bewegen: Seit dem 1. April 2024 haben die von ausländischen Entsendebetrieben beantragten BTP-Karten* eine längere Gültigkeitsdauer: Deutsche Arbeitgeber müssen nicht mehr für jeden Einsatz eine BTP-Karte beantragen, sondern nur noch alle 5 Jahre.

Dennoch besteht weiterhin großer Handlungsbedarf, sodass die IHK Südlicher Oberrhein vom 26. Februar bis zum 12. April 2024 erneut eine Umfrage durchgeführt hat, um ein aktuelles Stimmungsbild über die Situation bei Geschäften mit Frankreich einzuholen. Insgesamt haben 236 Unternehmen die Möglichkeit genutzt, ihre Probleme und Schwierigkeiten im Frankreichgeschäft darzustellen. Die Ergebnisse der Umfrage bilden die Grundlage zur Vertretung der Interessen der deutschen Betriebe gegenüber den französischen Behörden. Die IHK Südlicher Oberrhein dankt allen Unternehmen und Akteuren, die an der Umfrage mitgewirkt haben.



Eberhard Liebherr
Präsident



Dr. Dieter Salomon
Hauptgeschäftsführer

* Mitarbeiter von Unternehmen, die im Bereich Hoch- und Tiefbau, Ausbau und Innenausbau (z. B. Küchenmontage) tätig sind, sind verpflichtet, eine sog. „Carte d'identité professionnelle“ BTP am Arbeitsplatz in Frankreich mitzuführen.

Welche Unternehmen haben an der Umfrage teilgenommen?

90 % der Antworten zu der Umfrage kamen aus Baden-Württemberg (vorwiegend aus der Oberrhein-Region), 5 % aus dem Saarland und 2 % aus Bayern.

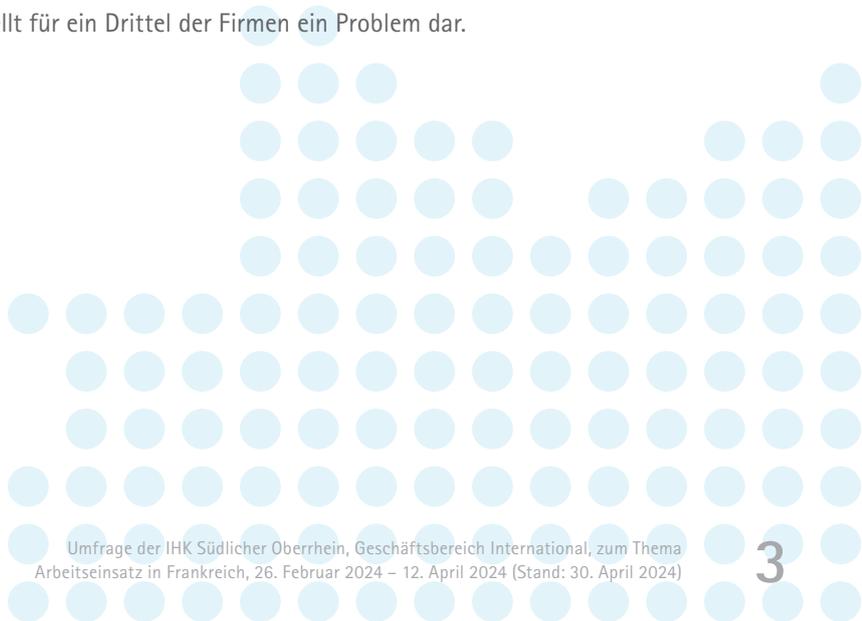
Welche Unternehmen sind in Frankreich tätig?

Der französische Markt ist für sehr viele kleine bis mittelständische Unternehmen mit bis zu 100 Mitarbeitenden (71 %) besonders interessant. 83 % der Unternehmen beschäftigen bis zu 250 Mitarbeitende. Die Antworten kommen bei dieser Umfrage aus den Bereichen Industrie (44 %), Dienstleistungen (23 %) oder Handwerk (13 %).

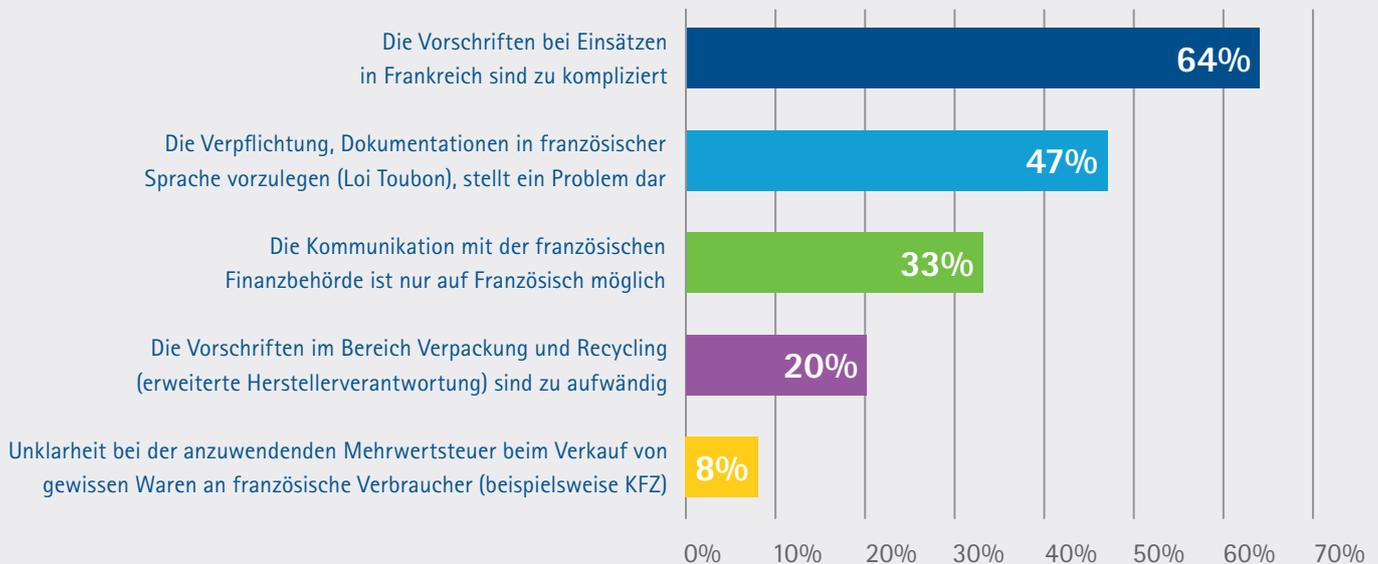
Wo liegen die meisten Probleme beim Frankreich-Geschäft?

Für die Mehrheit der Unternehmen (64 %) bedeutet das Thema Entsendung – trotz der jüngsten Erleichterungen (keine Entsendeanmeldung und keine Benennung eines Vertreters für Messebesuche, Messebeteiligung oder Akquise von Neukunden) – einen erheblichen Aufwand. Die Betriebsgröße spielt dabei keine große Rolle.

Die französische Sprache, die für die Dokumentation erforderlich ist, bleibt für fast 50 % der Unternehmen eine Herausforderung, wobei dieses Problem eher von kleineren Unternehmen (60 % der Firmen mit bis zu 10 Mitarbeitenden) erwähnt worden ist. Bei Unternehmen mit 250 Mitarbeitenden und mehr liegt die Zahl unter 30 %. Die Kommunikation in französischer Sprache mit der Finanzbehörde stellt für ein Drittel der Firmen ein Problem dar.



Welche Regelungen sind für Ihr Unternehmen besonders schwierig?



Die erweiterte Herstellerverantwortung trifft den Inverkehrbringer des Produktes. Dies können neben dem Produzenten auch Händler sowie Importeure sein, die bestimmte Produkte in den französischen Markt einführen. Die Pflichten zur Benennung eines offiziellen Bevollmächtigten, zur Meldung der Verpackungsmengen und zur Abgabe von Entgelten bedeutet für deutsche Unternehmen im B2C-Geschäft eine Herausforderung.

Die Komplexität der Formalitäten erschwert die Lieferung ins benachbarte Elsass.

Constanze Frese
PSSST Bettenhaus Freiburg GmbH & Co.KG



Eines der Hauptprobleme bleibt die Arbeitnehmerentsendung

Aus keinem anderen Land werden so viele Arbeitnehmer:innen in die im Nordosten Frankreichs gelegene Region Grand Est entsendet wie aus Deutschland. Im Jahr 2023 waren es laut der französischen Arbeitsinspektion DREETS 11.247 Arbeitnehmer:innen aus 2218 deutsche Unternehmen. Die Entsendung deutscher Unternehmen macht 43 % des Entsendevolumens in der Region Grand Est aus.

Die meisten Unternehmen, die entsenden, gehören zur Industrie, gefolgt von der Zeitarbeitsbranche und dem Baugewerbe. Ein Großteil der von deutschen Unternehmen entsendeten Arbeitnehmer:innen haben einen deutschen Pass (73 %). Der Rest stammt unter anderem aus Frankreich (5 %), Polen (4%) oder Rumänien (3%).

Bevorzugt entsenden deutsche Unternehmen ihre französischen Mitarbeitenden, um die Regularien vor Ort (Benennung eines französischsprachigen Vertreters für eventuelle Rückfragen der Kontrolleure) zu erfüllen. Die Freitextbemerkungen belegen, dass bei vielen Unternehmen nach wie vor ein Informationsdefizit besteht, wann und wie gemeldet werden muss. Mehr als zwei Drittel der Befragten geben weniger als 50 Entsendemeldungen im Jahr ab.

Warum fahren Unternehmen nach Frankreich?

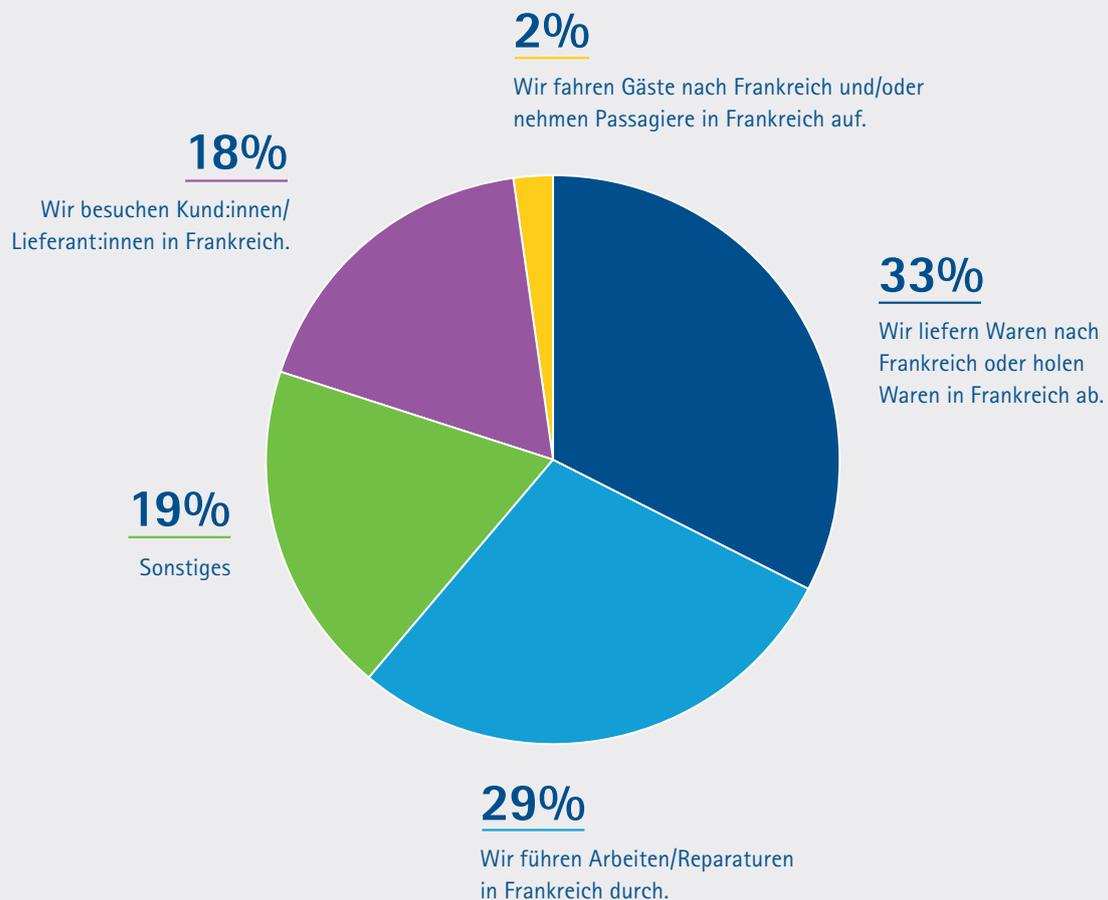
Die meisten deutschen Unternehmen (33 %) entsenden ihre Mitarbeitenden nach Frankreich, um französischen Firmen Waren zu liefern oder Waren dort abzuholen. Erst an zweiter Stelle stehen Arbeitseinsätze in Frankreich, wozu auch der Messebau, Bau und Dienstleistungen zählen. Bemerkenswert ist, dass dieser Grund bei der Umfrage 2022 noch am häufigsten angegeben wurde.

Wie lässt sich das erklären?

Bei Warenlieferungen und Warenabholungen müssen keine Vorabanmeldungen abgegeben werden und die Benennung eines Vertreters ist nicht mehr notwendig. Die umständlichen Formalitäten scheinen die Unternehmen abzuschrecken. Deutsche Unternehmen haben anscheinend ihre Aktivitäten in Frankreich reduziert, zumindest im Bereich Messebau, Bau und Dienstleistungen.

Als weiteren Grund für die Mitarbeiterentsendung werden Besuche bei Kund:innen oder Lieferant:innen genannt, wobei manche Firmen irrtümlich annehmen, dass sie keine Anmeldung beim Kundenbesuch abgeben müssen.

Welche Arbeiten führen Sie in Frankreich durch?

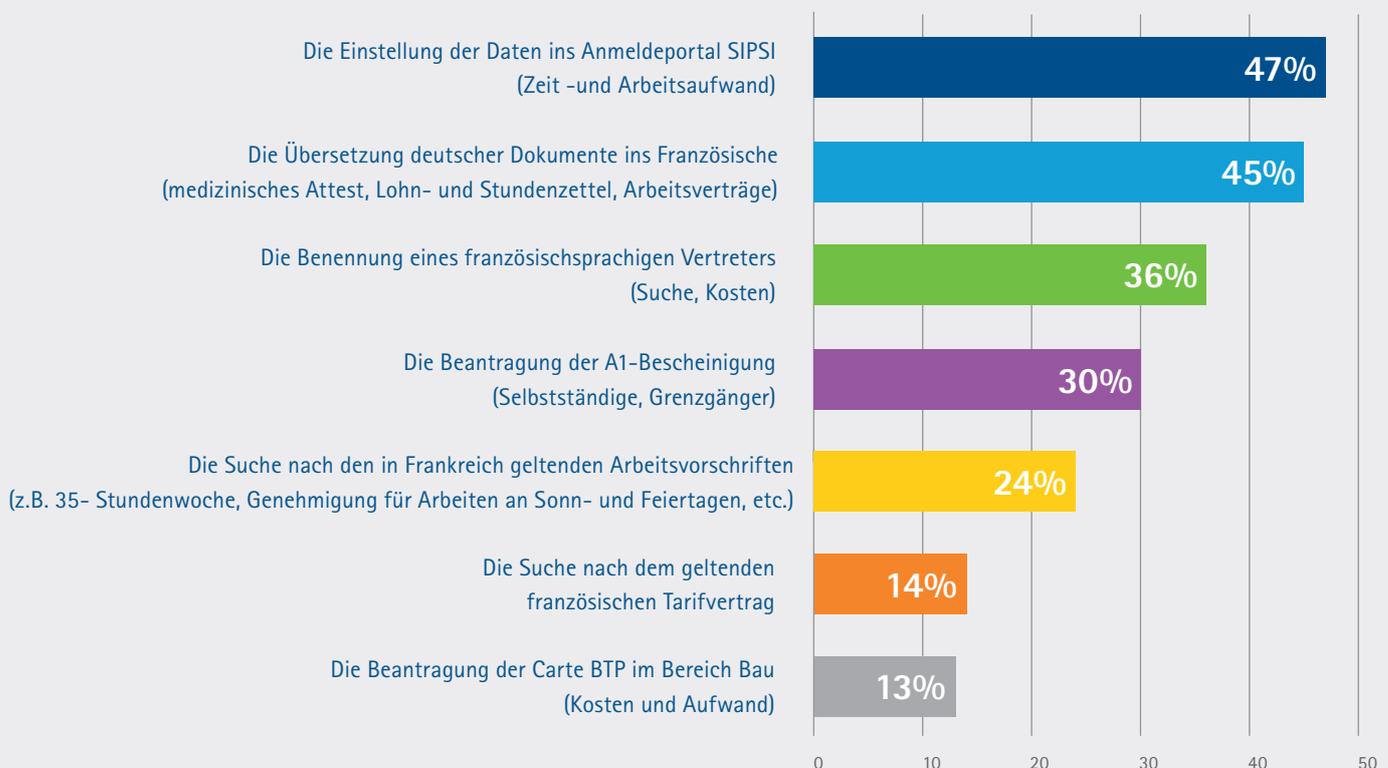


Die erforderliche Bürokratie (Sipsi, Carte BTP, A1 und weitere Bescheinigungen) nimmt sicher 2 - 3 Stunden pro Einsatz in Anspruch, welche nicht an den Kunden weiter berechnet werden.

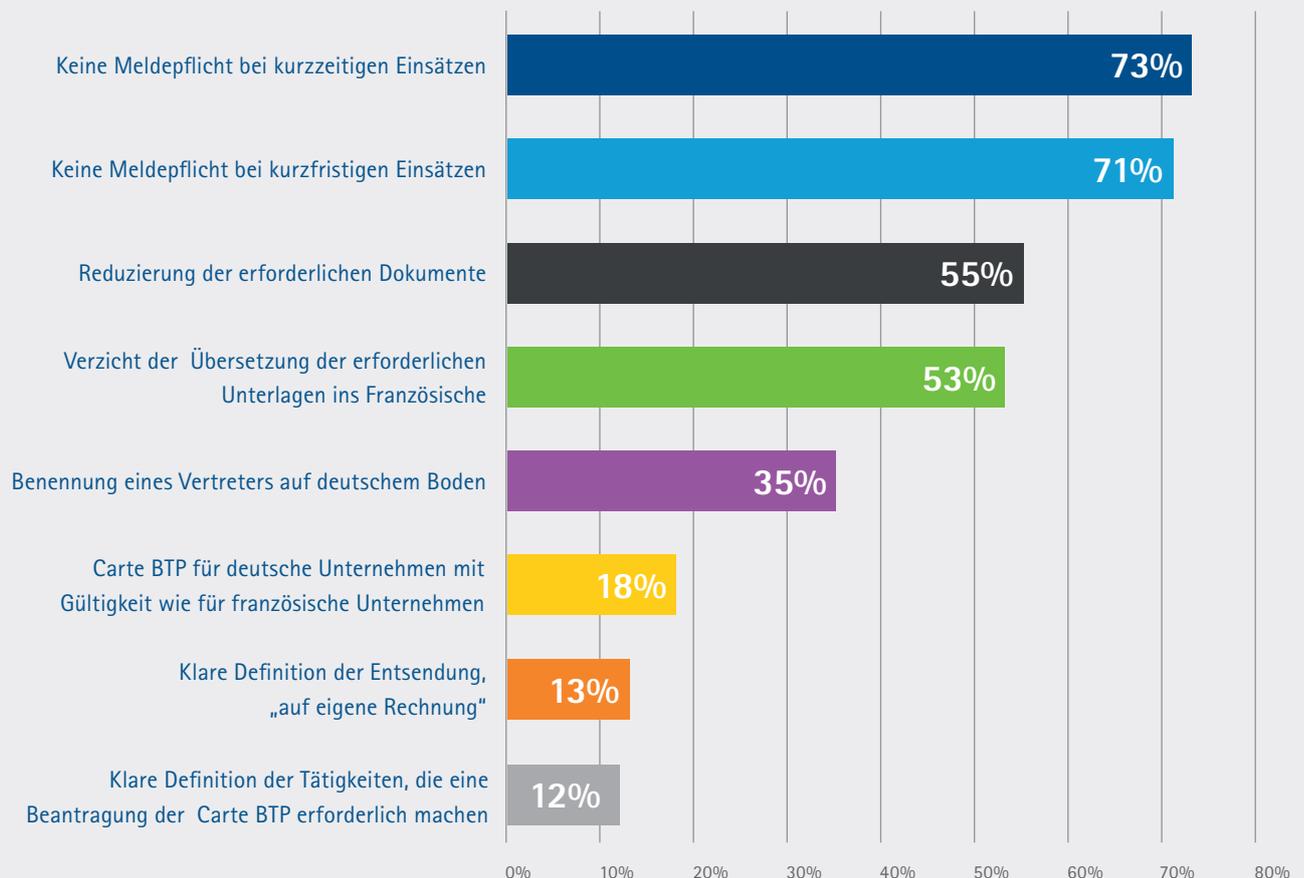
Wo liegen die Herausforderungen bei den Entsende-Formalitäten?

Fast 50 % der Unternehmen beklagen sich über den personellen Aufwand bei der Einstellung der Daten in das französische Meldeportal. Obwohl das SIPSI-Portal fortlaufend verbessert worden ist, ist die Einstellung der Meldungen nicht selbsterklärend. Die IHK Südlicher Oberrhein befindet sich im ständigen Austausch mit der für das Portal zuständigen Behörde. Dank der Rückfragen von Unternehmen konnte die IHK Südlicher Oberrhein Verbesserungen des Meldeportals erreichen. Auch die Übersetzung ins Französische der für die Entsendung benötigten Dokumente stellt für 45 % der Unternehmen ein Hindernis dar sowie die Benennung eines Vertreters (36 %).

Welche Formalitäten bei der Entsendung sind für Ihr Unternehmen besonders schwierig?



Was würde Ihr Unternehmen am stärksten entlasten?



Unsere Frankreich-Geschäfte sind seit einigen Jahren rückläufig. Das liegt nicht nur an der allgemeinen Konjunktur, sondern vor allem an den Bedingungen, die immer schwieriger werden. Wir würden begrüßen, wenn die erforderlichen Dokumente reduziert und die Vorschriften vereinheitlicht würden.

Stephan Jager
WeberHaus



Auf was sollte Frankreich verzichten?

Die Forderungen der deutschen Unternehmen sind klar: Fast 73 % wünschen sich die Abschaffung der Formalitäten bei kurzzeitigen Entsendungen. Ein Verzicht der Meldepflichten bei kurzfristigen Einsätzen würde 71 % der Unternehmen entlasten. Die Bürokratie finden die meisten Unternehmen sehr zeitaufwändig. 55 % befürworten eine Reduzierung der erforderlichen Dokumente.

Ist das Frankreich-Geschäft für deutsche Unternehmen noch interessant?

Im Vergleich zur Europäischen Union steht der französische Markt gut da. Lediglich 15 % der Teilnehmer sind der Meinung, dass ihr Marktanteil schrumpfen wird. Mehr als 40 % rechnen mit Wachstum. Die räumliche Nähe erklärt die Bedeutung des französischen Marktes: 90 % der Antworten stammen aus Baden-Württemberg. Dagegen ist die Attraktivität der EU als Unternehmensstandort für fast 50 % der Teilnehmer:innen in den vergangenen fünf Jahren gesunken.

Wir machen seit einigen Jahren keine direkten Geschäfte mehr in Frankreich. Das Anmeldeprozedere ist uns zu kompliziert und das Risiko von Strafzetteln seitens der französischen Behörden zu groß geworden. Ferner können wir kein Französisch, was alles erschwert. Es werden keine Brücken gebaut, sondern Brücken weggerissen. Leider.

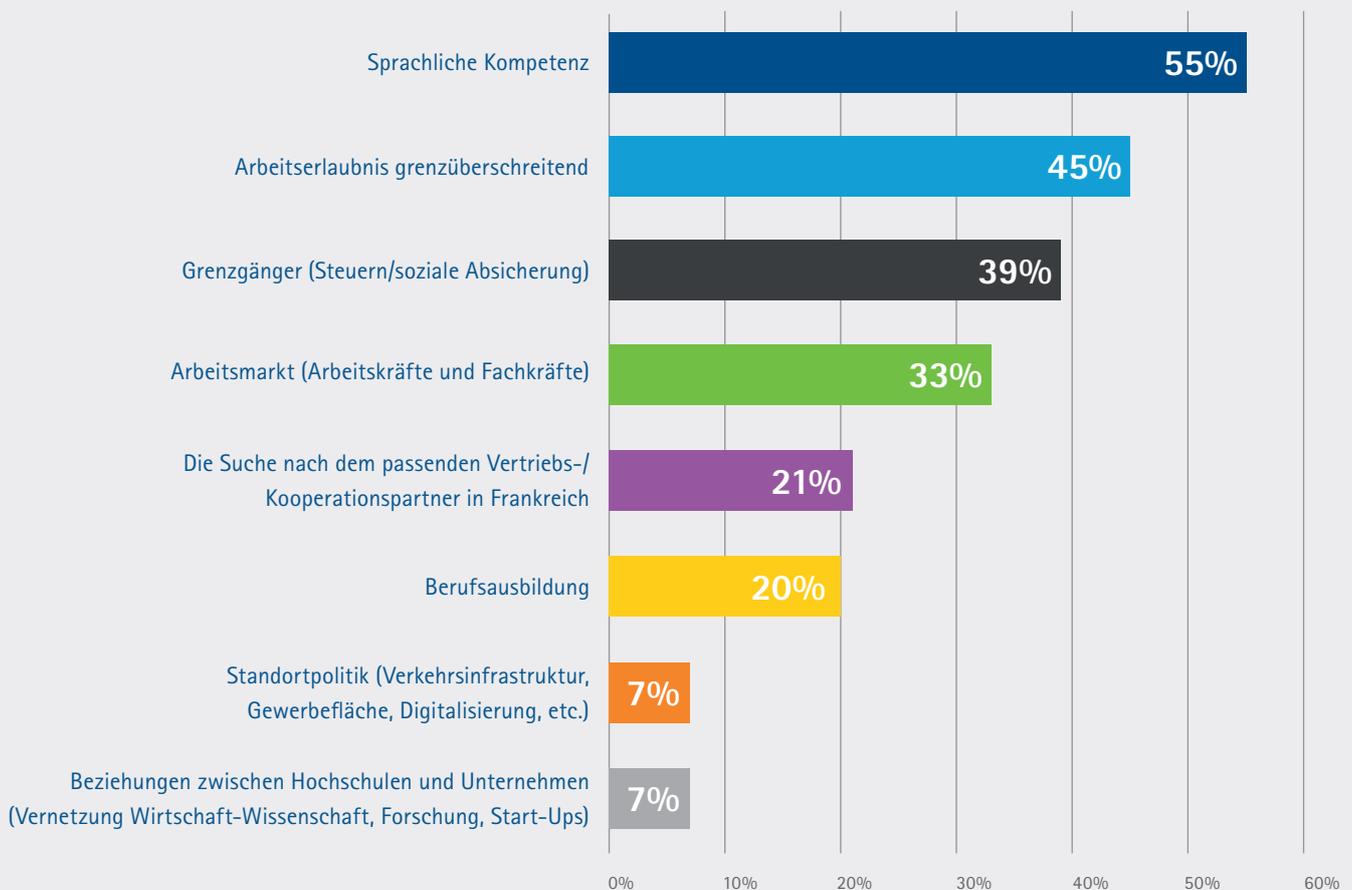
Carsten Richter
G&Z Alu-Systeme GmbH



Wie kann die IHK helfen?

Zu den größten Herausforderungen im Frankreichgeschäft zählen nach wie vor die mangelnde Sprachkompetenz sowie die Arbeits- und Fachkräfteproblematik. Daher hat die IHK Südlicher Oberrhein die deutsch-französische Lehr- und Praktikumsstellenbörse FutureFinder ins Leben gerufen. Sie dient dazu, Auszubildende und Fachkräfte in der Grenzregion zu vermitteln und somit auch die interkulturelle und sprachliche Kompetenz der Auszubildenden und jungen Arbeitnehmer:innen zu fördern. Mit ihrem offenen „Arbeitskreis Frankreich“ bietet die IHK den Unternehmen darüber hinaus eine Plattform, um sich grenzüberschreitend zu vernetzen, über aktuelle Frankreichthemen zu informieren und um Probleme im Frankreich-Geschäft aufzugreifen und Lösungsansätze zu diskutieren.

Welche der folgenden grenzüberschreitenden Themen halten Sie für besonders wichtig?



Auswertung und Fazit

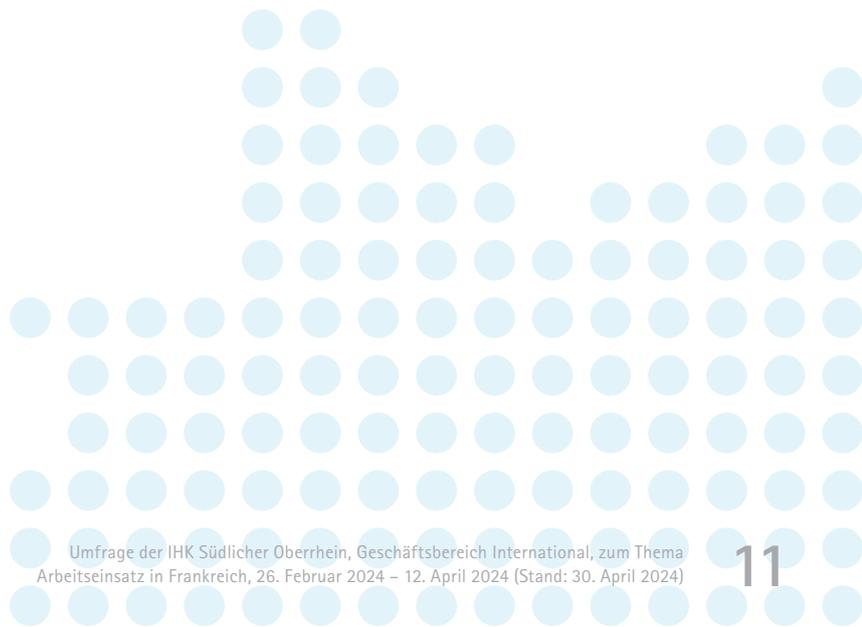
Die Umfrage ist von 236 Unternehmen beantwortet worden, von denen 90 % aus Baden-Württemberg, insbesondere aus der Oberrhein-Region, stammen. Die meisten Unternehmen sind kleine bis mittelständische Unternehmen mit bis zu 100 Mitarbeitern, die in den Bereichen Industrie, Dienstleistungen und Handwerk tätig sind.

Die größten Herausforderungen liegen in den bürokratischen Anforderungen bei der Entsendung von Mitarbeitenden. Dazu gehört die Notwendigkeit, umfangreiche Dokumentationen in französischer Sprache vorzulegen. Hinzu kommt der hohe Zeitaufwand für die Einstellung der Daten in das französische Meldeportal. Nach einigen Erleichterungen, wie die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der BTP-Karten auf fünf Jahre, bleibt der bürokratische Aufwand hoch.

Die Umfrage belegt, dass der französische Markt für viele deutsche Unternehmen weiterhin von großer Bedeutung ist. Trotz der bürokratischen Hürden sehen 43 % der Befragten eine steigende Marktbedeutung in Frankreich.

Die Umfrageergebnisse zeigen, dass die bürokratischen Anforderungen, insbesondere die Notwendigkeit, umfangreiche Dokumentationen in französischer Sprache vorzulegen, eine erhebliche Belastung für die Unternehmen darstellen. Die IHK wird deshalb weiterhin auf eine Vereinfachung dieser Prozesse hinwirken, insbesondere durch den Abbau von Meldepflichten bei kurzfristigen Einsätzen und die Reduzierung der erforderlichen Dokumente sowie eine bessere Kommunikation zwischen deutschen Unternehmen und französischen Behörden.

Die sprachlichen Barrieren stellen insbesondere für kleinere Unternehmen eine Herausforderung dar. Die IHK fordert, die Zweisprachigkeit in der Grenzregion zu fördern, um zu helfen, die sprachlichen Barrieren weiter abzubauen. Die IHK appelliert an die Politik ein einheitliches Portal für Arbeitnehmerentsendungen in der EU zu schaffen und die Formalitäten in ganz Europa zu harmonisieren.



Ihre Ansprechpartner im Fachbereich International

Bereichsleitung

Stefanie Blum

☎ 07821/2703-691

✉ stefanie.blum@freiburg.ihk.de

Internationaler Warenverkehr / Länder & Märkte

Frédéric Carrière

☎ 07821/2703-650

✉ frederic.carriere@freiburg.ihk.de

Susi Tölzel

☎ 0761/3858-122

✉ susi.toelzel@freiburg.ihk.de

Enterprise Europe Network

Petra Steck-Brill

☎ 07821/2703-690

✉ petra.steck@freiburg.ihk.de

Frédéric Carrière

☎ 07821/2703-650

✉ frederic.carriere@freiburg.ihk.de

Stefanie Blum

☎ 07821/2703-691

✉ stefanie.blum@freiburg.ihk.de

Philipp Klemenz

☎ 0761/3858-269

✉ philipp.klemenz@freiburg.ihk.de

Ursprungszeugnisse / Carnet ATA / Außenwirtschaftsbescheinigungen

Marina Jüngling

☎ 0761/3858-124

✉ marina.juengling@freiburg.ihk.de

Silvia Riedel

☎ 0761/3858-121

✉ silvia.riedel@freiburg.ihk.de

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Südlicher Oberrhein, Schnewlinstraße 11-13, D-79098 Freiburg

Kontakt

Frédéric Carrière

Statistische Informationen

Umfrage der IHK Südlicher Oberrhein, Geschäftsbereich International zum Thema „Frankreich: Ihr Geschäftspartner in Europa“ 2024, 26. Februar -12. April 2024

Bildnachweis

Titel- und Rückseite: iStock.com/Leonid Andronov

www.ihk.de/freiburg